

Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulthess-Gartenpreis 2010 für Vogt Landschaftsarchitekten AG

Auszeichnung für zeitgenössische Gartenarchitektur

Mit dem Schulthess-Gartenpreis 2010 setzt der Schweizer Heimatschutz einen Schwerpunkt in der zeitgenössischen Landschaftsarchitektur. Ausgezeichnet werden das Büro Vogt Landschaftsarchitekten und zwei seiner Arbeiten, die «Blumenberge» in St. Gallen und ein kleiner Platz in Zürich. Die Anlagen stehen exemplarisch für das vielfältige Schaffen des Zürcher Büros. Sie zeigen die Bandbreite heutiger Landschaftsarchitektur, von der Gartengestaltung bis zur Pflege des städtischen Raums.

Monika Suter, Schweizer Heimatschutz

Mit dem Schulthess-Gartenpreis 2010 wendet sich der Schweizer Heimatschutz der zeitgenössischen Landschaftsarchitektur zu. Ziel ist, in den nächsten Jahren mit unterschiedlichen Preisträgern verschiedenste Aspekte des aktuellen gartenkulturellen Schaffens zu beleuchten.

Büro mit internationaler Ausstrahlung

Der diesjährige Preis geht an das Büro Vogt Landschaftsarchitekten. Ausgezeichnet werden zwei Anlagen des Zürcher Büros in St. Gallen und Zürich, welche exemplarisch die grosse Vielfalt seiner Arbeiten zeigen. Günther Vogt, ehemals Partner von «Kienast Vogt Partner», gehört mit seinen Arbeiten im In- und Ausland zu den wichtigsten und bedeutendsten Vertretern der zeitgenössischen Landschaftsarchitektur-Szene. Seine Anlagen reichen von kleinen, urbanen Plätzen über Gärten mit üppiger Bepflanzung bis zu grossflächigen, stadt-

planerischen Konzepten. Vogts Arbeiten sind nie bloss Routine. Er und sein Team setzen sich bei jeder Aufgabe intensiv mit dem Ort und der Situation auseinander und erarbeiten kreative Lösungen. Die beiden Anlagen, welche mit dem Schulthess-Gartenpreis besonders hervorgehoben werden, wurden von privaten Eigentümern realisiert, sind aber öffentlich zugänglich.

«Blumenberge» in St. Gallen

2001–2004 wurde das bestehende Hauptgebäude der Helvetia Versicherungen mit Anbauten der Basler Architekten Herzog & de Meuron vergrössert. Im Zuge dieser Erweiterung wurde auch eine besondere Gartenanlage realisiert. Bauherr und Landschaftsarchitekt hatten dabei den Mut, sich auf ein neues Konzept einzulassen. Statt sogenannt «pflegeleichter» Rasen sind die 23 000 m² grossen «Blumenberge» das, was ihr Name verspricht: überbordende Üppigkeit und

Farbenpracht zu allen Jahreszeiten, vielfach gespiegelt in den Fenstern des Neubaus.

Das scheinbare Chaos ist in Wirklichkeit eine streng komponierte Diversität. Streifen von Gehölzen folgen den Höhenlinien und sorgen für klare, lineare Strukturen. Dazwischen bieten die sorgfältig aufeinander abgestimmten Farbbänder aus Staudenpflanzen das ganze Jahr über einen immer wieder wechselnden Anblick. Einen ersten Höhepunkt bilden die Zwiebelpflanzen im Frühling. Bis in den Spätherbst prägen Blüten- und Blattformen und Farben die Anlage. Wasserbecken und verschlungene Wege runden das harmonische Bild ab.

Das Konzept bewährt sich seit sechs Jahren. Die Wege dienen heute als gern genutzte Fussgänger Verbindung zwischen der Stadt und der Universität. Die Mitarbeitenden der Helvetia schätzen den Ausblick in den sich über die Jahreszeiten und die Jahre verändernden

Die Umgebungsgestaltung der Helvetia Versicherungen geht weit über das übliche, pflegeleichte Grün hinaus.
(Bild Christian Vogt)

L'aménagement des extérieurs du bâtiment d'Helvetia Assurances est poussé loin au-delà de l'habituel entretien des surfaces de verdure.
(photo Christian Vogt)



Der kleine Platz beim SIA-Hochhaus zeigt, was zeitgenössische Landschaftsarchitektur im städtischen Umfeld bewirken kann.
(Bild Christian Vogt)

Une petite place près du bâtiment «SIA» qui montre tout ce que peut offrir l'architecture paysagère contemporaine dans un environnement urbain.
(photo Christian Vogt)



den Garten. Und die Pflegekosten der Anlage sind trotz der Blumenpracht nicht wesentlich höher als für an einem solchen Ort sonst üblichen, akkurat geschnittenen Rasen.

Kleiner Platz in Zürich

Die Sanierung des SIA-Hochhauses (2006–2008, Romero & Schäfle) erlaubte eine Neudefinition einer versteckten «Restfläche» mitten in der Stadt. Dank der Öffnung zur Strassenseite entstand eine Blickachse von der Strasse zum ehemaligen botanischen Garten mit seinem schönen alten Baumbestand. Auf einer durchgehenden Asphaltfläche stehen wenige organisch geformte

Betongefässe, die an grosse Flusskiesel erinnern. Die darin gepflanzten kanadischen Ahornsorten verweisen auf den alten botanischen Garten und setzen im Herbst bunt gefärbte Akzente. Die durcheilenden Passanten verlangsamen ihre Schritte und gönnen sich eine kurze Pause. Die «urbane Gartenlandschaft», wie Vogt den Platz nennt, erfüllt damit die klassische Funktion eines Parks: ein Ort in der Stadt zu sein, wo sich von der Hektik Abstand nehmen lässt.

Der Schulthess-Gartenpreis

Grosszügiger Stifter des 1998 erstmals verliehenen Gartenpreises ist das Ehe-

paar Dr. Georg und Marianne von Schulthess-Schweizer aus Rheinfelden. Mögliche Preisträger sind Gemeinden, Institutionen oder Privatpersonen, die eine herausragende Leistung auf dem Gebiet der Gartenkultur nachweisen können. Die drei Schwerpunkte für Auszeichnungen sind: Erhaltung und Pflege historisch wertvoller Gärten und Parkanlagen, Realisierung besonders qualitätvoller, zeitgenössischer Grünanlagen und Aspekte der Forschung. Gewürdigt werden gestalterische und botanische Gesichtspunkte. Die Preissumme beträgt 30000 Franken.

Mehr dazu: www.heimatschutz.ch/gartenpreis



Unsere Heimat ist einmalig. Helfen Sie mit, ein Stück Heimat zu bewahren. Schweizer Baukultur für kommende Generationen: schützen, erlebbar machen, weiter bauen. Ihr Vermächtnis – eine Erbschaft oder ein Legat – legt den Grundstein für die Zukunft. Informieren Sie sich bei Ihrem Anwalt oder bestellen Sie die Unterlagen des Schweizer Heimatschutzes: www.heimatschutz.ch. Sie können uns auch anrufen: Unser Geschäftsleiter Adrian Schmid berät Sie gerne persönlich unter 044 254 57 00.

Schweizer Heimatschutz Postfach 8032 Zürich
adrian.schmid@heimatschutz.ch 044 254 57 00
www.heimatschutz.ch



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIU DA LA PATRIA

Prix Schulthess des jardins 2010 à Vogt Landschaftsarchitekten SA

Distinction pour l'architecture paysagère contemporaine

Le Prix Schulthess des jardins 2010 de Patrimoine suisse va à Vogt Landschaftsarchitekten SA et les récompense pour deux de leurs réalisations, les «Blumenberge» à Saint-Gall et un petit parc à Zurich. Ces installations sont deux exemples de la grande diversité créative du bureau zurichois et illustrent l'ampleur des possibilités de l'architecture paysagère actuelle, qui va de l'aménagement d'un simple jardin à l'entretien d'un vaste espace public urbain.

Monika Suter, Patrimoine suisse

Avec le Prix Schulthess des jardins 2010, Patrimoine suisse se tourne vers l'architecture paysagère contemporaine. L'objectif consistera à mettre en lumière, ces prochaines années, par la présentation de lauréats différents, les multiples aspects de la création actuelle dans le domaine de la culture des jardins.

Un bureau de rayonnement international

Le prix de cette année va au bureau Vogt Landschaftsarchitekten. Sont primés à Saint-Gall et Zurich deux parcs du bureau zurichois qui illustrent la diversité de ses réalisations. Günther

Vogt, anciennement partenaire de «Kienast Vogt Partner», compte avec ses travaux, en Suisse comme à l'étranger, parmi les représentants les plus connus et influents de la scène de l'architecture paysagère contemporaine. Ses réalisations vont du petit parc public et du jardin luxuriant aux vastes étendues aménagées selon des concepts de planification urbaine modernes.

«Blumenberge» à Saint-Gall

En 2001–2004, le bâtiment principal d'Helvetia Assurances a été doté d'une aile supplémentaire par les architectes bâlois Herzog & de Meuron. Un parc

très spécial a été réalisé à cette occasion. Le maître d'œuvre et l'architecte paysager ont eu le courage d'adopter ici un tout nouveau concept. Plutôt que de recourir comme d'habitude à un gazon «facile à entretenir», les «Blumenberge» de 23000 m² sont devenus ce que leur nom semblait promettre: un tableau vivant et luxuriant, multicolore en toute saison, mille fois restitué par les reflets des fenêtres du nouveau bâtiment.

L'apparent chaos végétal est en réalité une diversité strictement composée et voulue. Des lignes de petits buissons suivent le pourtour du relief et soulignent clairement les structures. A l'intérieur du périmètre, des bandes de vivaces aux teintes soigneusement coordonnées dessinent toute l'année un paysage constamment changeant. Des bassins et des sentiers qui s'entremêlent complètent le tableau.

Une petite place publique à Zurich

L'assainissement du bâtiment administratif de la SIA (Romero & Schäfle, 2006–2008) a permis de redéfinir une petite oasis de fraîcheur dissimulée au cœur de la ville. Grâce à une ouverture côté rue, le regard porte, dans l'axe de la rue, jusqu'à l'ancien Jardin botanique et ses superbes vieux arbres. Une surface asphaltée s'orne de quelques bacs en béton aux formes organiques rappelant les galets de rivière. Des érables canadiens de plusieurs variétés, dont ils sont plantés, parsèment la place à l'automne de taches multicolores. Le public pressé qui la traverse ralentit le pas et s'accorde une petite pause. Elle remplit la fonction classique d'un parc public – un havre de tranquillité où le passant prend quelque distance par rapport à l'agitation quotidienne.

Pour en savoir plus: www.patrimoinesuiss.ch



«Blumenberge» à Saint-Gall.
(photo Christian Vogt)

Die «Blumenberge» in St. Gallen.
(Bild Christian Vogt)

Nouvelle publication de Patrimoine suisse

Découvrir le patrimoine à Crans-Montana

Crans-Montana est une véritable cité à la montagne. Une ville chaotique à dominante automobile, au premier abord. Mais une ville qui, avec ses tours, ses parcs et ses galeries commerçantes, révèle de nombreux joyaux de l'architecture moderne et raconte une histoire passionnante, celle des pionniers du tourisme.

Monique Keller, Patrimoine suisse

A la fin du XIX^e siècle, parsemé de rares mayens, le Haut-Plateau est une page blanche à écrire. Conscient du potentiel que présente ce balcon sur la Vallée du Rhône, deux hôteliers ont implanté, en 1892, le premier hôtel sur la colline du Parc.

A cette vocation touristique s'ajoute bientôt celle de lieu de cure. Attiré par la qualité de l'air et de l'ensoleillement exceptionnel de la région, un médecin visionnaire a fait construire pour ses patients les premiers sanatoriums à Montana. Cette architecture fonctionnaliste donnera naissance à un style moderne et international qui caractérise aujourd'hui encore le Haut-Plateau. Dans un contexte perméable à une nouvelle architecture en montagne, naissent dans les années soixante des constructions audacieuses comme

la tour Super-Crans ou l'imposante résidence Les Mischabels, emblème d'une architecture urbaine dans les Alpes.

Les hauts lieux touristiques ne vivent pas seulement de la variété de leurs paysages, mais aussi du milieu bâti. Les témoignages des styles architecturaux du passé créent, avec les édifices contemporains, une identité absolument unique. Patrimoine suisse entend signaler à l'attention des curieux ces précieux biens culturels, encourager ainsi une meilleure compréhension de notre héritage bâti et favoriser aujourd'hui la construction de qualité. C'est dans ce but que l'organisation a lancé la collection «Découvrir le patrimoine». Vingt-huit numéros, décrivant autant de lieux en Suisse, ont été publiés à ce jour.

BAUKULTUR ENTDECKEN



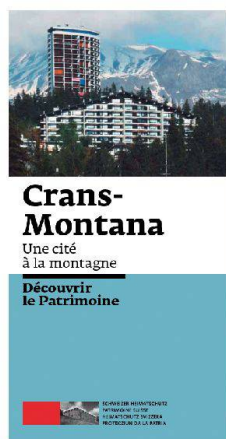
Crans-Montana ist eine eigentliche Stadt in den Bergen. Ein Ort, der auf den ersten Blick chaotisch und von Autos dominiert scheint, aber auch eine Stadt, die etliche Beispiele moderner Baukunst vorweisen kann.

Ende des 19. Jahrhunderts war das Hochplateau, über das sich Crans-Montana heute erstreckt, abgesehen von ein paar wenigen verstreuten Maiensässen nahezu unberührt. Zwei Hoteliers erkannten das Potenzial dieser Terrasse hoch über dem Rhonetal und liessen dort 1892 das erste Hotel bauen. Die Region erwarb sich jedoch nicht nur einen Ruf als Touristendestination, sondern wurde auch bald einmal als Kurort bekannt.

Beeindruckt von der guten Luft und der hervorragenden Besonnung liess ein visionärer Arzt in Montana die ersten Sanatorien für seine Patientinnen und Patienten bauen. Die funktionale Bauweise dieser Kurhäuser war der Ursprung des modernen und internationalen Stils, der Crans-Montana auch heute noch prägt. So entstanden in den 1960er-Jahren – einer Zeit, die sich aufgeschlossen zeigte für eine neue Architektur in den Bergen – äusserst kühne Bauten wie etwa das Hotel und Apartmenthaus Super-Crans oder die imposante Residenz Les Mischabels, die zu eigentlichen Wahrzeichen der urbanen Architektur in den Alpen wurden.

Zeugnisse vergangener Architekturepochen schaffen zusammen mit zeitgenössischen Bauten eine unverwechselbare Identität. Der Schweizer Heimatschutz will auf dieses wertvolle Gut aufmerksam machen und so das Verständnis für Baukultur und eine qualitätsvolle Weiterentwicklung fördern. Mit diesem Ziel hat er die Serie «Baukultur entdecken» ins Leben gerufen. Bisher konnten mit grossem Erfolg 28 Spaziergänge in verschiedenen Gemeinden der Schweiz publiziert werden.

Das neue Faltblatt «Découvrir le patrimoine – Crans-Montana» ist der erste Spaziergang im Wallis. Er stellt 17 besondere Bauten vor und lädt zu einer aufschlussreichen Entdeckungsreise ein (nur in französischer Sprache).



Découvrir le patrimoine – Crans-Montana peut être commandé sur www.patrimoinessuisse.ch/shop. (photo Ps)

Découvrir le patrimoine – Crans-Montana (nur in französischer Sprache) kann unter www.heimatschutz.ch/shop bestellt werden. (Bild SHS)

Jahresrechnung Schoggitaleraktion 2009

Über 500 000 Schoggitaler verkauft

2009 sind rund 554 000 Schoggitaler verkauft worden. Der Reinertrag von 1,6 Millionen Franken fliesst in Projekte zur Schaffung neuer National- und Naturparks sowie in andere Aufgaben im Natur- und Heimatschutz der beiden Trägerverbände Pro Natura und Schweizer Heimatschutz.

Neue National- und Naturparks braucht die Schweiz. Dafür, dass in diesen Parks auch Natur drin ist und nicht nur auf dem Etikett steht, setzt sich Pro Natura bereits seit zehn Jahren ein. Ein Drittel des Nettoertrags von 1,6 Millionen Franken aus der Schoggitaleraktion 2009 fliesst in Projekte zur Schaffung von neuen National- und Naturparks.

Insbesondere die beiden Nationalparkprojekte «Parco nazionale del Locarnese» und «Parc Adula» werden unterstützt. Unterstützung erfahren aber auch verschiedene Naturschutzprojekte in regionalen Naturparks. Die weiteren zwei Drittel gehen an die Trägerorganisationen Pro Natura und Schweizer Heimatschutz für weitere Projekte und Aufgaben im Natur- und Heimatschutz. 50 000 Franken erhält zudem die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, die 1970 von Pro Natura und dem Schweizer Heimatschutz gegründet wurde.

50 000 Schulkinder im Einsatz

Über 550 000 Schoggitaler wurden während der Aktion 2009 von rund 50 000 Schulkindern in der ganzen Schweiz unters Volk gebracht. Pro Natura und der Schweizer Heimatschutz danken allen fleissigen Schulkindern, die mit den Unterrichtshilfen von Pro Natura im Schulunterricht auch einiges über National- und Naturparks erfahren konnten. Danken wollen die Trägerorganisationen auch allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die dazu beitragen, dass Kulturgüter erhalten und Naturschutzprojekte umgesetzt werden können.

Brigitte Brändle, Leiterin Talerbüro



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA

Schweizer Heimatschutz und Pro Natura führen jährlich die Schoggitaleraktion durch, eine gemeinsame Sensibilisierungs- und Mittelbeschaffungsaktion. Für das Talerbüro in Zürich-Seefeld suchen wir per 1. Januar 2011 oder nach Vereinbarung eine vielseitige, initiative und kreative Persönlichkeit als verantwortliche/n

Leiterin/Leiter der Schoggitaleraktion (80%)

Für die Organisation und die Durchführung des traditionellen Talerverkaufs – in enger Zusammenarbeit mit den beiden Verbänden – und für die Leitung des Talerbüros erwarten wir von Ihnen:

- kaufmännische Grundausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung
- Marketingerfahrung und unternehmerisches Denken
- Selbstständigkeit und Organisationstalent
- Kontaktfreude und Verhandlungsgeschick
- Durchsetzungsvermögen und Flair im Umgang mit freiwillig Tätigen
- stilsicheres Deutsch und gute Kenntnisse der französischen (und ev. italienischen) Sprache

Haben Sie Interesse, für Natur- und Heimatschutz zu arbeiten? Ihre vollständige Bewerbung mit Ihren Gehaltsvorstellungen erwarten wir **bis spätestens 10. Juni 2010** an das Talerbüro, Postfach, 8032 Zürich oder per Mail an info@schoggitaler.ch. Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Adrian Schmid (Schweizer Heimatschutz, Tel. 044 254 57 01) oder Sava Buncic (Pro Natura, Tel. 061 317 92 35) gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.pronatura.ch/stellen

www.heimatschutz.ch/stellen

www.schoggitaler.ch/talerbuero



PLUS D'UN DEMI-MILLION D'ÉCUS D'OR VENDUS

La Suisse a besoin de nouveaux parcs nationaux et parcs naturels. Depuis dix ans déjà, Pro Natura se mobilise pour que, dans ces parcs, la nature ait toute sa place et ne soit pas qu'un faire-valoir. Un tiers du bénéfice net de 1,6 million de francs de la vente de l'Ecu d'or 2009 est réservé à des projets de création de parcs nationaux ou naturels. Les deux autres tiers du bénéfice net vont à Pro Natura et Patrimoine suisse pour d'autres

projets et activités en faveur de la nature et du patrimoine. En 2009, plus de 550 000 Ecus d'or ont été vendus à la population par quelque 50 000 écolières et écoliers de toute la Suisse. Pro Natura et Patrimoine suisse les remercient chaleureusement. Grâce à un dossier didactique, ces élèves ont pu approfondir en classe le thème des parcs nationaux et parcs naturels.

Brigitte Brändle, responsable du Bureau de l'Ecu d'or

Historischer Sessellift Weissenstein (SO)

Schoggitaler 2010 für ein nationales Denkmal

Die landesweite Sammelaktion im kommenden September steht unter dem Thema «Historische Verkehrsmittel». Der Schweizer Heimatschutz ist bereit, aus dem Erlös einen gewichtigen Beitrag an die Rettung des historischen Sesselliftes Weissenstein zu leisten.

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

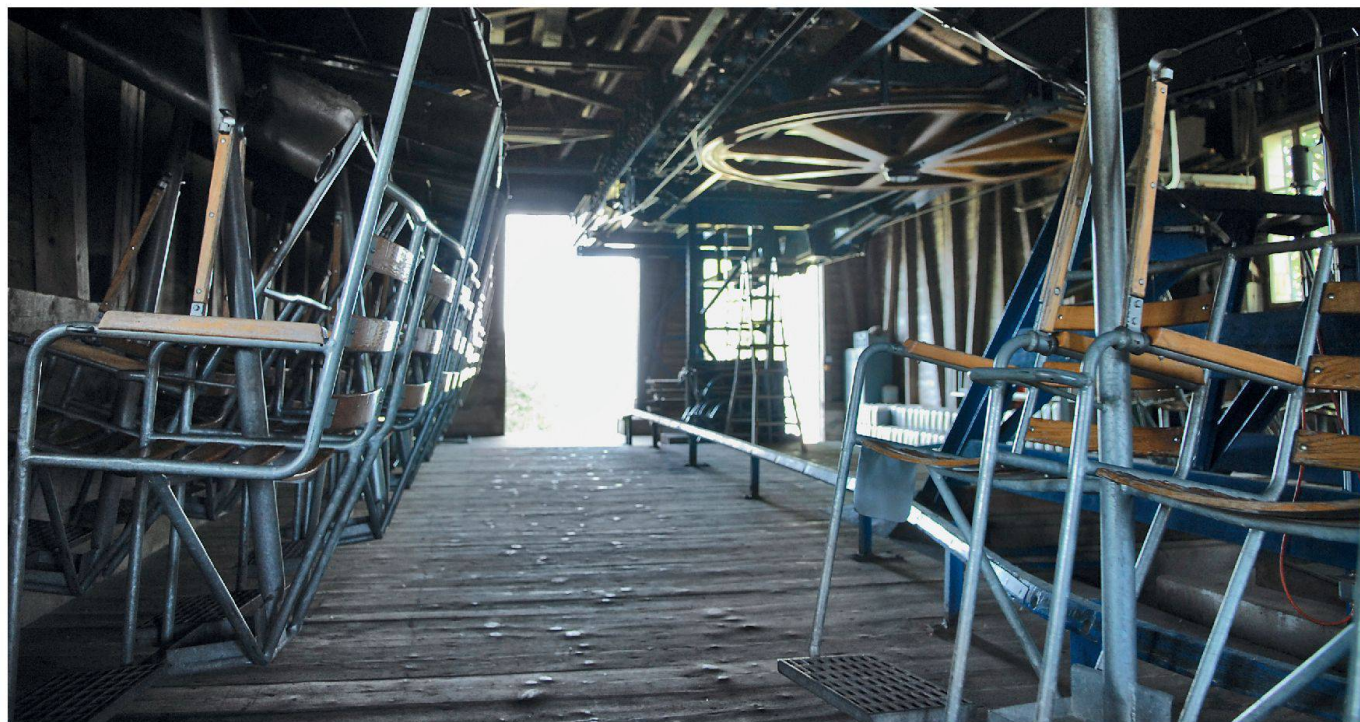
Der Betrieb des historischen Sessellifts auf den Weissenstein wurde im November 2009 bedauerlicherweise von der Eigentümerin, der Seilbahn Weissenstein AG, eingestellt – ohne dass sie die Bewilligung für deren Abbruch und den Bau einer neuen Gondelbahn besitzt. Der Schweizer Heimatschutz ist mit der Stiftung historische Seilbahn Weissenstein in der Lage, das einzigartige Verkehrsmittel zu übernehmen, seine Instandstellung durchzuführen und die Bahn anschliessend einer bestehenden Betriebsgesellschaft anzuvertrauen. Dazu hat er sich mit

verschiedenen Experten aus Technik, Betriebswirtschaft und Tourismus zusammengetan. Der Kanton Solothurn hat bestätigt, dass einer Steuerbefreiung der Stiftung im Falle einer Sanierung des historischen Sesselliftes nichts im Wege steht.

Der Industrielle Hansjörg Wyss, Eigentümer der Medizinalfirma «Synthes», hat erneut seine früheren Aussagen bestätigt, dass er die Sanierung des historischen Sesselliftes auf den Weissenstein mit einem namhaften Betrag unterstützen wird. Ein ebenso klares Zeichen setzt der Schweizer

Heimatschutz mit dem «Schoggitaler». Die landesweite Sammelaktion im kommenden September steht unter dem Thema «Historische Verkehrsmittel». Der Schweizer Heimatschutz ist bereit, aus dem Erlös einen gewichtigen Beitrag an die Rettung des historischen Sesselliftes zu leisten, nachdem die Eidgenössische Kommission für Denkmalfpflege bereits im Juni 2007 festhielt, dass der Sessellift auf den Weissenstein ein Denkmal von nationaler Bedeutung ist.

Mehr dazu unter www.heimatschutz.ch/weissenstein und www.schoggitaler.ch



Der historische Sessellift Weissenstein kann von einem gewichtigen Beitrag aus der Taleraktion 2010 des Schweizer Heimatschutzes profitieren.
(Bild SHS)

Le télésiège historique du Weissenstein bénéficiera d'un soutien financier important issu de la vente de l'Ecu d'or en 2010.
(photo Ps)

Der Neubau des Restaurants ist auf dem Gipfel des Aroser Weissshorns geplant.

(Bild meingipfel.ch)

La construction du nouveau restaurant est planifiée au sommet du Weisshorn.

(photo meingipfel.ch)



Projektverbesserungen, aber Entscheidung zugunsten der Landschaft

Bundesgerichtsentscheid zum Aroser Weissshorn

Der Heimatschutz nimmt mit grossem Bedauern den Entscheid des Bundesgerichts zur Kenntnis, welches für den Neubau eines Restaurants die Überbauung und Überhöhung des Gipfels des Aroser Weissshorns gestattet. Erfreulich sind die Redimensionierung des ursprünglichen Projekts wie auch der vom Bundesgericht verlangte Rückbau des bestehenden Bergrestaurants und die Umsetzung der Renaturierungsprojekte.

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz, und Jürg Ragettli, Präsident Bündner Heimatschutz

Der Heimatschutz sprach sich nicht gegen einen Neubau des Restaurants aus. Er lehnte jedoch den neuen exponierten Standort auf dem Gipfelplateau ab. Das heute bestehende Restaurant wurde bewusst aus Landschaftsschutzgründen an der Bergflanke platziert. Nach Ansicht des Heimatschutzes sollte auch der Nachfolgebau an der Flanke subtil eingegliedert werden. Die Freihaltung des Gipfels war bis heute eine allseits anerkannte und respektierte Übereinkunft.

Das wird nun nach dem Bundesgerichtsentscheid nicht mehr der Fall sein. Das eindruckliche Landschafts- und Naturerlebnis des Gipfels mit dem prägnanten Panorama wird so zukünftig nicht mehr in der freien Natur sichtbar sein.

Der Schweizer Heimatschutz und seine Bündner Sektion haben zumindest erreicht, dass im Verfahren Projektverbesserungen wie die Verkleinerung der Grundfläche des Gebäudes vorgenommen wurden, und dass gemäss Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) die äussere Beleuchtung und die Abstrahlung der Innenraumbeleuchtung verhindert werden. Erfreulich ist auch der vom Bundesgericht verlangte Abbruch des bestehenden Bergrestaurants.

Beschwerde war nötig

Wie Andrea Bianchi, Rechtsanwalt des Schweizer und Bündner Heimatschut-

zes, festhält, war die Beschwerde, die teilweise gutgeheissen worden ist, wichtig. Denn im Ergebnis konnten einige nicht unwesentliche Projektverbesserungen erzielt werden. Das Urteil des Bundesgerichtes stellt gemäss Bianchi auch aus einem anderen Grund einen Teilerfolg für den Schweizer Heimatschutz dar: «Das Bundesgericht erwog, dass auch dann, wenn ein Projekt nicht in einem Inventar des Bundes nach Art. 5 des Natur- und Heimatschutzgesetzes enthalten sei, die Sache der ENHK zugeleitet werden müsse, wenn ein entsprechender Antrag gestellt werde und sich eine grundsätzliche Frage wie das Überbauen eines Berggipfels stelle. Es sei nämlich nicht Sache des Gerichtes, zu entscheiden, ob ein Gutachten zu erstellen sei. Vielmehr liege es in der ausschliesslichen Zuständigkeit der ENHK, zu entscheiden, ob bei Vorliegen eines wichtigen Falles eine Begutachtung zu erfolgen habe. Dies stellt ein klares Präjudiz für ähnlich gelagerte Fälle in der Zukunft dar. Jeder Fall wird künftig obligatorisch der ENHK zugeleitet werden müssen. Mit seiner Beschwerde hat der Schweizer Heimatschutz zu einer nachhaltigen Sensibilisierung im Zusammenhang mit der Bewilligung von Bauten auf Berggipfeln beigetragen. Das Bundesgerichtsurteil über seine Beschwerde hat so gesehen präjudizielle Bedeutung für das gesamte Gebiet der Schweizer Alpen.»

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

«Die Enttäuschung auf Seiten des Heimatschutzes über das Bundesgerichtsurteil zum Aroser Weissshorn ist verständlich. Er ist mit der Hauptforderung gescheitert, auf dem Gipfel darf gebaut werden. Dennoch: Die Hartnäckigkeit des Heimatschutzes hat sich auszahlt – im konkreten Aroser Fall wie auch mit Blick in die Zukunft. Gemäss Bundesgericht hat die Vorinstanz, das Bündner Verwaltungsgericht, zu Unrecht darauf verzichtet, das umstrittene Projekt der Heimatschutzkommission (ENHK) zu unterbreiten. Diese Feststellung ist mit Blick auf weitere Vorhaben für Gipfelbauten in der Schweiz von zentraler Bedeutung. Dass das Bundesgericht darauf verzichtet, den Heimatschutz zur Zahlung einer Parteientschädigung zu verpflichten, unterstreicht dies. Alle künftigen Projektverfasser wissen nun, dass sie die ENHK nicht umgehen können. Deren Entscheid zu Arosa ist mit Sicherheit kein Freipass für weitere Gipfelprojekte: Berge, die weniger touristisch belastet sind als das Weisshorn, wird die ENHK auch künftig vor Eingriffen schützen, das lässt sich aus dem Urteil ableiten. Mit dem Gang nach Lausanne hat der Heimatschutz auch namhafte Verbesserungen beim Aroser Projekt erreicht, vor allem was die Grösse des Neubaus betrifft.»

Aus: Südostschweiz, Peter Simmen, 26. März 2010

Zentrum für Baukultur

Der Schweizer Heimatschutz in der Villa Patumbah

Das Zentrum für Baukultur in der Villa Patumbah wird ein Ort, an dem Baukultur, Architektur und Kulturlandschaft im Mittelpunkt stehen und leicht verständlich vermittelt werden. Der Schweizer Heimatschutz richtet sich mit dem Angebot ab 2012 an ein breites Publikum, von Schulklassen über Familien bis zu anderen interessierten Gruppen und Einzelpersonen.

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

Im Herbst 2012 eröffnet der Schweizer Heimatschutz in der Villa Patumbah in Zürich-Riesbach das Zentrum für Baukultur. Er verlegt gleichzeitig seinen Geschäftssitz in diesen herrschaftlichen Bau inmitten eines grosszügigen Landschaftsgartens.

Karl Fürchtegott Grob, reich geworden mit Tabak in Sumatra, liess 1883 die Villa und das Kutscherhaus errichten und nannte sie Patumbah – malaiisch für «ersehtes Land». Der Schweizer Heimatschutz erfüllt sich in der Villa Patumbah einen ebenso lang gehegten Traum: Er realisiert für die Öffentlichkeit einen Ort, an dem Baukultur direkt erlebbar gemacht wird.

Für Umwelt- und Naturschutz gibt es in der Schweiz seit Jahren einige Zentren, welche erfolgreich ausserschulische Bildungsangebote zur Verfügung stellen, so zum Beispiel das Pro-Natura-Zentrum in Aletsch VS oder das Zentrum des Vogelschutzes in La Sauge am Neuenburgersee. Ein Ort,

an dem Baukultur, Architektur und Kulturlandschaft im Mittelpunkt stehen und leicht verständlich vermittelt werden, wird jetzt geschaffen – wunderbar.

Angebot und Zielpublikum

Das Angebot des Zentrums für Baukultur wird sich bewusst an ein sehr breites Publikum richten: Schulklassen und andere Gruppen von Kindern und Jugendlichen; Einzelbesucher, Familien, Gruppen; Fachleute. Kernpunkt des vorgesehenen Angebots werden permanente Ausstellungen sein, ergänzt mit attraktiven Wechselausstellungen. Für Schulklassen und Gruppen werden Führungen durch die Villa und den Park sowie Workshops und Exkursionen zu den verschiedensten baukulturellen Themen angeboten. So können sowohl Kenntnisse über unsere gebaute Umwelt vermittelt wie auch die Wertvorstellungen des Schweizer Heimatschutzes gefördert werden.

Trägerschaft und Renovation

Das Zentrum für Baukultur wird vom Schweizer Heimatschutz betrieben, welcher mit der Stiftung Patumbah – der Eigentümerin des Gebäudes – ein langfristiges Mietverhältnis eingegangen ist. Vorerst steht jedoch eine längere und aufwendige Renovation der Villa an. Diese hat in den letzten Jahren gravierend Schaden genommen. Baubeginn ist im Sommer 2010.

Die Renovation wird rund zwei Jahre dauern. Sie ist finanziert durch den Kanton und die Stadt Zürich sowie verschiedene Stiftungen, Gönner und den Erlös aus dem Schoggitalerverkauf von 2005. Für die Einrichtung und den Betrieb des Zentrums für Baukultur wird der Schweizer Heimatschutz in den kommenden Monaten zusätzliche finanzielle Mittel beschaffen.

Mehr dazu im Supplément «Zentrum für Baukultur» und unter www.patumbah.ch

Das Zentrum für Baukultur wird sich mit seinem Bildungsangebot (auch) an Kinder und Jugendliche richten.
(Bild Mathias Arnold)

Avec son programme éducatif, la Maison du patrimoine s'adressera (aussi) aux enfants.
(photo Mathias Arnold)



Neues Baudenkmal für Ferien im Tessin

Südlicher Charme in der Casa Döbeli

Die Stiftung «Ferien im Baudenkmal» des Schweizer Heimatschutzes bietet sinnvolle Lösungen für leer stehende Baudenkmäler. Dank der Nutzung als Ferienwohnungen bleiben die Häuser erhalten und werden belebt. Die sogenannte Casa Döbeli in Russo TI ist das zweite eigene Haus der Stiftung. Das typische Tessiner Bürgerhaus wurde im Mai 2010 eröffnet und lässt bis zu acht Gäste einen Hauch südlichen Charme erleben.

Monika Suter, Geschäftsführerin Ferien im Baudenkmal

Die Casa Döbeli, ein schlichtes Bürgerhaus aus dem 18. Jahrhundert, steht mitten im Dorf Russo im Onsernone-tal. Es wurde der Tessiner Sektion des Schweizer Heimatschutzes als Teil eines Legats vermacht und der Stiftung Ferien im Baudenkmal im Baurecht abgegeben.

Der letzte Eigentümer, Herr Döbeli, ein Aussteiger und Philosoph, hatte das Haus praktisch im Originalzustand belassen. Küchen- und Sanitäranlagen beschränkten sich auf ein Minimum. Dies bot die Chance, das Haus sehr sanft zu renovieren und für Ferien im Baudenkmal zu nutzen. Im Erdgeschoss entstand ein neues Bad, im ersten Obergeschoss eine neue Küche. Einige Einbauten aus den 1970er-Jahren wurden entfernt. Böden, Decken, Wände und Fenster wurden gereinigt und neu gestrichen.

Das hohe schmale Steinhaus mit den beiden auffälligen Loggien strahlt nun wieder in schlichter Eleganz. In den langen Zimmerfluchten kontrastieren die weissen Wände mit den dunklen Einbauschränken. Die Einrichtung ist neu und zeitgenössisch. Das Haus wurde am 21. April 2010 mit einer kleinen Einweihungsfeier eröffnet. Seit Mitte Mai können sechs bis acht Gäste einen Hauch südlichen Charme mitten in der Tessiner Bergwelt erleben.

Die Casa Döbeli ist das zweite eigene Haus der Stiftung, welches als Ferienwohnung genutzt wird. Die Stiftung Ferien im Baudenkmal wurde 2005 durch den Schweizer Heimatschutz gegründet. Neben den eigenen Häusern sind zehn weitere Wohnungen im Angebot, welche Dritten gehören, aber über die Stiftung vermietet werden.

Weitere Informationen unter www.magnificasa.ch



Die Casa Döbeli kurz vor der Einweihungsfeier vom 21. April 2010.
(Bild SHS)

La Casa Döbeli peu avant son inauguration du 21 avril 2010.
(photo Ps)

CASA DÖBELI À RUSSO



La Casa Döbeli est une maison bourgeoise sobre du XVIII^e siècle au centre du village de Russo dans le Val Onsernone. Elle faisait partie d'un legs à la section tessinoise de Patrimoine suisse et a été confiée en droit de superficie à la Fondation «Vacances au cœur du patrimoine». Le dernier propriétaire, monsieur Döbeli, un original et un philosophe, avait pratiquement laissé la maison dans son état original. Ce qui offrait une opportunité de rénover la maison en douceur puis de la proposer comme maison historique pour des «Vacances au cœur du patrimoine». Un bain moderne a été aménagé au rez-de-chaussée, une cuisine à l'étage. Quelques structures en bois des années 70 ont été éliminées. Les sols, plafonds, parois et fenêtres ont été nettoyés et repeints. Cette maison étroite en pierres respire une élégance simple. Dans ses longues suites de chambres, le blanc des parois contraste avec le bois sombre des armoires encastrées. L'ameublement, neuf, est contemporain. La maison a été inaugurée le 21 avril 2010 avec une petite fête. Depuis mi-mai, six à huit hôtes peuvent goûter ici au charme méridional de cette maison historique au cœur des montagnes tessinoises. La Casa Döbeli est la deuxième maison en main propre de la fondation proposée à la location. La Fondation «Vacances au cœur du Patrimoine» a été créée en 2005 par Patrimoine suisse. A part ses deux propres maisons, la fondation propose dix autres objets en mains de tiers mais loués par ses soins.

Autres informations sur www.magnificasa.ch